



Bewährungsproben junger Leute

1977 fing es im Keller der Stomatologischen Klinik an zu rumoren. Gemeinsam mit den Sanitärtechnikerlehrlingen, die hier ihre Grundausbildung absolvieren, begann Lehrfacharbeiter Wolfgang Richter (Foto links) Druckkessel, Pumpen, Zuführungs- und Abgangsleitungen der Druckerhöhungsanlage bei laufendem Klinikbetrieb zu erneuern. Platz fürs Wasser hätte diese Aktion heißen können, denn die Rohrleitungen waren überaltert und zugesetzt, so daß die Zahnärzte in den oberen Etagen in Spitzenzeiten oft kein Wasser hatten. Insgesamt 12 Lehrlinge haben inzwischen mithingeholfen, die neuen PVC-Leitungen zu verlegen.

Ein Gesellenstück anderer Art legte der künftige Elektriker Tilo Rockisch im Kältewerk der KMU vor. Dort hatte man mit der Ver-

wirklichung eines Neutervorschlags begonnen. Von für die Universität bestimmten Kühlwasser (Temperatur 5 °C) wird über zwei Stichtleitungen auch Wasser für die Kühlung der Turbinenmotoren abgezweigt, die - bisher von der weniger leistungsfähigen hauseigenen Kälteanlage gekühlt - oft wegen Überhitzung ausgefallen waren und damit die Kaltluftzufuhr für den Uni-Komplex stoppten. Tilo übernahm die Installation der elektrischen Anlagen, u. a. entstand nach seinen Überlegungen aus einem ehemaligen Sicherungsschrank der Steuer- und Signalelemente für die Pumpen (Foto rechts).

Nur zwei Beispiele von vielen, wie Lehrlinge und Arbeiter ihren Beitrag leisten für gute Arbeits- und Studienbedingungen. S. H.



Jedes Meinung anhören und ihn standfest machen für uns

"Nehmt die Theorie nicht auf die leichte Schulter", mahnt Manfred Wagner vier Jungs, die in blauer Arbeitsmontur vor ihm sitzen. Kollege Wagner, Lehrbermeister für 27 künftige Elektriker, Installateure, Klempner, Heizungsmonteur und Ausbaufacharbeiter unserer Universität ist wieder mal zu Besuch bei seinen Lehrlingen. Zwei der vier Sanitärtechnikerlehrlinge im Keller der Stomatologischen Klinik haben nun ihre Facharbeiterprüfung abgelegt. Grund zur Freude bei Müll, wie Matthias Müll von seinen Freunden genannt wird. Er hat in Hausarbeit und Prüfung ein "gut" vorgelegt. (Wieder einer, auf den man sich verlassen kann, mag Manfred Wagner da für sich denken.) Anlaß aber gleichzeitig für kritische Worte und gutgemeinte Ratschläge, bei denen auch die zwei vom ersten Lehrjahr ihre Ohren spitzen. Kollege Wagner spricht mit den Jungs offen über Erfolge und Schwächen, verbietet weder Argus noch seinen Stolz auf Müll, erkennt die Jungs einfach als seine Partner an.

Peter Sack, künftiger Installateur und FDJ-Sekretär der 27 Lehrlinge, meint dazu: "Ich finde es gut, wie er sich für jeden einsetzt. Man merkt, daß er das Beste aus uns machen will. Besonders achtet er darauf, daß wir die Schule ernst nehmen und bei der Arbeit nicht schludern. Bei uns in der Brigade kommt er ab und zu vorbei, macht einen Scherz mit und erkundigt sich, wie's läuft."

Da erfährt er alles... Als ich eine schlechte Zensur gefangen hatte, kam er zu mir, sagte, ich soll mich doch dahinterkommen. Er versucht immer, ganz ruhig zu überzeugen und hat Verständnis für einen Ausrutscher, obwohl er auch ziemlich eisern sein kann. In solchen Fällen gibt er uns immer die Chance, es wieder auszubügeln, z. B. durch sehr gute Arbeitsleistungen.

Übrigens hält er bei uns öfter das FDJ-Studienjahr. Es war nicht einfach, alle Jungs, die in verschiedenen Einrichtungen der Uni arbeiten, unter einen Hut zu bekommen, aber es hat geklappt. Fast jeden Monat treffen wir uns jetzt und diskutieren über die verschiedensten aktuellpolitischen Probleme.

"Man steht ja schließlich mit beiden Beinen im Leben, und wenn ich Scheitklappen trage, könnte ich mich nicht vor die Jungen stellen", begründet Manfred Wagner sein Engagement in dieser Beziehung. Er ist froh, wenn einer mit offenen Augen durchs Leben geht und seine Meinung ehrlich äußert. "Ich sage zu allen Problemen auch meine Meinung, versuche, mich in jeden hineinzuversetzen, ihn zu verstehen, aber auch so zu lenken, daß er zu uns steht", erklärt der 53jährige, und wirkt absolut nicht ungläubhaft, wenn er sagt, daß er sich die Arbeit ohne Lehrlinge gar nicht mehr vorstellen kann. Seit 23 Jahren ist der gelernte Fernmeldemonteur nun in der Berufsausbildung, "weil es

Freude macht, mit jungen Menschen zu arbeiten" und "weil es ein gutes Arbeiten ist mit den Lehrfacharbeitern, die mit mir an einem Strang ziehen". Und seine Jungs wissen inzwischen, daß er zu ihnen gehört, wissen, daß er Verständnis hat und zu ihnen steht, daß er ihnen helfen will, Erfolge zu erzielen.

Steffi Hunger



Gespräch mit den künftigen Sanitärtechnikern.

Foto: UZ/Hunger

Mädchen im besten FDJ-Alter...

Umgang mit Tieren, abwechslungsreich, fordernd - das alles stellten sich Heike Strehle, Kerstin Luge, Stefanie Kockisch und Birgit Nickel (auf dem Foto von links nach rechts) unter ihrem zukünftigen Beruf der Biologielaboranten vor. Die Fachschule in Barby bei Magdeburg präziserte einige dieser Vorstellungen, verwarf andere.

Inzwischen lernen sie auf ihrer Wanderung von Fachgruppe zu Fachgruppe, von Mikrobiologie über Parasitologie und Pharmakologie die Praxis ganz genau kennen, führten ihre ersten histologischen Schnitte, untersuchten Organe auf Bakterien und begriffen die Routine und Verantwortung gerätiger Arbeit. Seit März nun arbeiten sie in ihren zukünftigen Kollektiven an der Sektion TV.

"Ich war von Anfang an mit einer Laborantin zusammen, die mich langsam heranzuführte und bei der Hausarbeit unterstützte", erzählt

Kerstin Luge, die nun im WB Tierphysiologie zu Hause ist. "Wenn etwas unklar war, hat sie mir erklärt, was im Tier vor sich geht und mir Fachliteratur empfohlen. Eigentlich fühle ich mich schon wie ein altes Fachgruppenmitglied." Auch den anderen geht es ähnlich. Sie nehmen donnerstags an den politischen Frühstücksgesprächen teil, gehen mit auf Brigadefahrt.

Das Brigadefahrtbuch der vier, die übrigens im Juni als "Vorübliches Lehrlingskollektiv" ausgezeichnet wurden, verrät noch andere Aktivitäten: Zahlreiche Ernte- und VMI-Einsätze, Erfahrungsaustausche, Wanderausstellungen, Besuch von Kunstausstellungen und Museen, Aktivitäten, die durchaus einer FDJ-Gruppe zu Gesicht stünden. Selbiger wollten sich die vier in der Tierbiochemie anschließen, doch sie sei überfüllt, wurde ihnen gesagt. So geht's also schon zwei Jahre ohne FDJ, bloß ob das die richtige Lösung ist für 18-jährige?



außer der Reihe:

"Dieses obscure Objekt der Begierde" und "Okkupation in 26 Bildern"

Diese Fülle an bewährten Kissenrennen befruchtete Kinotage, schlüchtern angereichert mit wenigen neuen Streifen... Die sogenannten leichten Sommerfilme, sollten sie fürs jetzt anspruchsvolle Gemüt ins Programm gestopft sein? So recht mag ich's nicht glauben, daß Temperatur und Bedürfnisse generell umgekehrt proportional seien. Deshalb hier noch zwei Empfehlungen jenseits der Sommerfilme.

Seit geraumer Zeit ist er in Berlin ein Magnet, aller Wahrscheinlichkeit nach desgleichen auch ab September republikweit: "Dieses obscure Objekt der Begierde" von Luis Buñuel.

Deutungsversuche dieses Streifens ist lang, die offenkundig tiefste Auslegung würde mit "Verweigerung des Proletariats gegenüber der Bourgeoisie" erreicht. Dabei achte ich auf diesem herrlich unterhaltenden Film eine nicht minder amüsante Verküpfung seiner Interpretation. Zwei Hauptdarstellerinnen (Carole Bouquet und Angela Molina) verkörpern hübsch nuanciert eine Figur, die Conchita. Was mag damit der große Meister wohl symbolisieren? Nun, rein gar nichts, denn zur Drehzeit stand ihm eine einzige Schauspielerin allein für diese Rolle aus simplen organisatorischen Gründen nicht zur Verfügung, also verdoppelte er.

Ich möchte den Reigen der Deutungen nicht fortsetzen, statt dessen zwei Anregungen geben. Man beachte, wie sich tradierte Buñuel'sche Fragestellungen und Umsetzungsschemata widerspiegeln. Einmal die Herkunft Buñuels aus und die Abrechnung mit dem Katholizismus, zum anderen seine Begegnung mit

dem Surrealismus. Ich erinnere an den immer wieder auftauchenden Sessack im Film, an die Keuschheitsbösen der Conchita... Buñuel selbst hierzu: "Natürlich bin ich durch meine Abstammung aus einer katholischen Familie der spanischen Bourgeoisie, durch meine Erziehung bei den Jesuiten sowie auch durch den Umstand, immer in dieser einen Hälfte der Welt gelebt zu haben, fast zwangsläufig dahin gekommen, mich für die Probleme der bürgerlichen Gesellschaft zu interessieren. Meine Kindheit und meine Jugend standen unter den zerstörerischen Normen und Prinzipien dieser Gesellschaft; sie haben in mir ihren Erbteil hinterlassen; ein ganzes System von Verboten und Verdrängungen (...). Dann kam meine Begegnung mit der Gruppe der Surrealisten und die Übereinstimmung meiner Weltanschauung mit der ihren (...)."

Damit jedoch eine übereifrige Interpretation nicht gar so üppig ins Kraut schießt, gleich noch eine

Selbstausage Buñuels: "Manchmal leiste ich mir einen Scherz, der keinerlei symbolische Bedeutung besitzt und mit dem ich nur meine Spuren verwischen will. Ich verstehe nicht, warum manche Leute sich darauf verstehen, Bildern, die ich willkürlich erfunden habe, eine rationale Erklärung geben zu wollen."

Vielleicht ist das Koppeln zweier so unterschiedlicher Filme in einer Kritik ungünstig, dennoch scheint es mir geboten, denn "Okkupation in 26 Bildern" vom jugoslawischen Regisseur Loran Zdravkovic ist m. E. der anscheinend werteste Streifen dieser Tage. Ein Bilderreigen, ein Fresko zieht an uns vorüber: Nostalgische Kompositionen mit wehmütigem Touch, grotesk-surrelle Szenen, Bilder im schaurigen Naturalismus. Es sind "Bilder einer Ausstellung", sie stehen für eine Periode. 1941, Dubrovnik. Deutsche und italienische Faschisten marschieren in Kroatien ein, nisten sich ein, finden Quislinge wie auch Widerständler. Am Bei-

spiel dreier Studenten aus bürgerlichem Hause (das übliche Schwermüdigkeitsbildchen stehen für Familienbilder - vergißt man die so Erzählweise schnell oder in Weg in den Widerstand oder in Kollaboration abgebildet. Doch Handlungsstrang ist es ebenso nicht, der bewegt. Es ist die ausgesprochen individuelle Sicht auf die Zeit und die Empfindsamkeit, die der untergründige Verhältnisse der untergründigen Verhältnisse erfüllt werden. Das sind weißgardistische Exilanten, italienischstämmige Kroaten, angehende, auch Differenzen zwischen Mussolini Schwarzenberg und den Nationalsozialisten. Wenn diese Schwelgere auch erfundungsreich ins Bildliche transportiert wurde, um so empfindbarer ist der Streifen: Schwermüdigkeitsbilder marschieren ein, verschwinden dabei heilige römische Erde, dabei auf selbiger aus. Oder: In Kultur-Tempelweide wird er erdrosselt, der zivilisationsbringende Puff...

Lyrik für euch ... Lyrik für euch

Für H.

Ich, suchend nach Revolutionen, fand dich im Labor. Weltenkleinheits-chip. Der Rechner, auf dem deine Hände denken, verkümpft physikalische Größen. Du sprichst über Kinder, Musik und Geschichte mit mir, gleich Arbeitsfreunden. Ihr schafft kleine Revolutionen - denn herzlich ist euer Begegnen, klug schalten die chips. Doch schwer wird bleiben im Kleinen gut zu sein wie auch auf Großes zu wirken. Verhandlungen machen euch müde,

der Partnerbetrieb sieht nur sich, ihr geht und fragt nicht nach seinen Problemen. In diesem Betrieb will ich täglich verändern und euch ihm verbünden. So komm' ich zu dir.

Die Windhexe flodert meine Hütte, reißt runter das Dach, daß ich die Sterne seh im Tiefen und nimmt den Adler mit sich fort - mein Stolz - nun wiegt er sich fest mit ihr um die heile Erde, oh' ich nur fühle: Jetzt bin ich wieder auf dem Grunde; jetzt muß ich schreiben.

Dunkle Stadt, was traue ich im Nebel zwischen den Wänden, Die buntemaligen Fassaden voll Gram und Grau der Kinnsteig, äug. Ein Tag wie tausend, eine Stunde wie keine, da der gelbe Himmel sich auf uns und schwer läßt's sich atmern im Smog.

Prallt die Sonne auf den Rücken, wohlige Wärme durchdringt, Gedanken belebend, Gefühle erweckend, der duftige, laue Wind. Die Wiese grün-weiß-gelb gezeichnet, Blüten gen Himmel brechen, ein Hauch nur ganz hart, ein Hauch nur ganz fein, ein Hauch der erregenden Frühlingstage.

Ruhe beherrscht mich, Liebe umgibt mich, nichts zerstören - mein Wunsch ewig die Schönheit, ewig die Hoffnung - in der Natur seh' ich leise das Singen der Vögel, Geheimnis des Frühlings. Das Leben!

Verena Leppner

Anke Behr



Unsere Empfehlung: Sommermode 80